



Der Ehrenname
„Gerhard Harig“
 wird der Kampfgruppenhundert-schaft der KMU aufgrund hervor-ragender Ergebnisse im soziali-stischen Wettbewerb verliehen. Die Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten der KMU, die in den Reihen der Kampfgruppen ihren Beitrag für die Erhaltung und Sicherung des Friedens leisten, demonstrierten in den Jahren des Bestehens der Hundertschaft an der KMU eine hohe politische und militärische Leistungsbereit-schaft und Einsatzfähigkeit. Die Verleihung des Namens des Kommunisten Gerhard Harig ist Anerkennung und zugleich Ver-pflichtung.



Er nahm ein Übermaß an Opferbereitschaft im Dienste des gesellschaftlichen Fortschritts auf sich

Entwicklung des Hoch- und Fachschulwesens der DDR ist für immer mit dem Namen Gerhard Harigs verbunden

Gerhard Harig hat ein anstren-gendes, vielfältig im forderndes Le-ben geführt. Er hat ein Übermaß an Opferbereitschaft im Dienste des ge-sellschaftlichen und wissenschaftli-chen Fortschritts auf sich genom-men.
 Physikstudium, Verhaftung, bei Beginn der faschistischen Diktatur, Emigration in die Sowjetun-ion, illegaler Widerstandskampf im faschistischen Deutschland, fast ein Jahrzehnt der Haft und des Kampfes im berüchtigten Konzen-trationslager Buchenwald, Tätigkeit als Aktivist der ersten Stunde beim Wiederaufbau eines demokratischen Deutschlands, verantwortungsvolle Tätigkeit als Professor und Direktor des Franz-Mehring-Institutes, als erster Staatssekretär der DDR für das in entwickelnde Hochschulwesen, als Direktor des Karl-Sudhoff-Institutes für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften. Das Maß an Arbeit und Verantwortung, das Ger-hard Harig getragen hat, wird schon bei der Aufzählung der äußeren Le-bensstationen erkennbar.

Und dann kommt noch die innere, die inhaltliche Seite seiner Arbeit. Gerhard Harig war — im Holm-lande von Marx und Engels — der erste Professor für dialektischen und historischen Materialismus. Dies ist geradezu symbolisch für die mit der Errichtung der DDR vollzogene re-volutionäre Wendung der gesell-schaftlichen Entwicklung auf deut-schem Boden. Während seiner Tätig-keit am Franz-Mehring-Institut hat er — neben der Ausbildung von Ge-sellschaftswissenschaftlern — über-dies geleistet für die Vermitt-lung der Grundbestandteile marxi-stischer Weltanschauung unter den Studenten der Mathematik und Na-turwissenschaften, noch vor der Ein-führung des obligatorischen marxi-stisch-leninistischen Grundlagenu-nterrichts. Aus meiner eigenen Studien-zeit erinnere ich mich noch sehr deutlich an die Vorlesungen zum dialektischen und historischen Mate-rialismus im Großen Hörsaal des damaligen Zoologischen Instituts. Gerhard Harig war klein von Statur, er war unbedingt glaubwürdig, ein Kämpfer gegen den Faschismus, ein Vortragender, als Persönlichkeit, die hat kaum zu erröthen, wieviel andauernde erzieherische Wirkung von ihm auf eine ganze Generation heranwachsenden sozialistischen Intelligenz ausgegangen ist.

Die Entwicklung des Hoch- und Fachschulwesens in der DDR wird immer mit dem Namen von Ger-hard Harig verbunden bleiben. Ins-besondere verdanken wir ihm die schrittweise, gesetzlich geregelte Neuordnung des Hoch- und Fach-schulwesens der DDR im Jahre 1951, die Erfüllung der Beschlüsse des III. Parteitag der SED.

Ein Zug dieser Tätigkeit sowie seine langjährigen Wirken als Dekan der mathematisch-naturwissen-schaftlichen Fakultät der Leipziger Universität verdient hervorgehoben zu werden.

Wenn man geschichtswissenschaftlich auf Gerhard Harig zu sprechen kommt,

dann haben viele ältere Kollegen Hochschullehrer spontan immer wie-der einen Eindruck ihrer Begegnung mit dem Staatssekretär Harig her-vor: Sie pflegen in den höchsten Tö-nen den feinen Sinn von Gerhard Harig für die Belange der Wissen-schaft zu würdigen, sein Gespür für die inneren und äußeren Entwick-lungsbedingungen der Wissenschaft, die zu schaffen das Hauptanliegen des Staatssekretärs unter den schwierigsten politischen Bedingun-gen war.

Hier trat ganz gewiß in höchst bemerkenswerter Form ein Folge-ergebnis seiner wissenschaftshisto-rischen Studien zutage, seiner physik-ischen Karl-Sudhoff-Instituts im vor-

gen Jahr neu herausgegeben wer-den.

Auch in organisatorischer Hinsicht hat Gerhard Harig der Wissen-schaftsgeschichte in der DDR den Weg gewiesen, von der Gründung ei-nes Nationalkomitees für Geschichte und Philosophie der Wissenschaften (deren erster Vorsitzender er war) über die Gründung einer wissen-schaftshistorischen Zeitschrift NTM bis hin zur Begründung der Biograp-hienreihe im Teubner-Verlag, die es inzwischen auf mehr als 60 Titel ge-bracht hat.

Auch der Mensch Gerhard Harig steht noch lebendig vor denen, die ihn gekannt haben, seinFIELD, seine



Auf dem internationalen Symposium „Philosophie und Naturwissenschaften“, das anlässlich der 550-Jahr-Feier der Leipziger Universität im Oktober 1959 stattfand, behandelte Prof. Gerhard Harig in seiner Eröffnungssprache das Thema: „Der dialektische Materialismus und die modernen Naturwissenschaften“.

Foto: UZ-Archiv

historischen Studien zumal, mit den-nen er als junger Assistent zu Ende der 20er Jahre begonnen hatte. Und so würde es zum Hauptanliegen sei-nes Lebens — teilsiert insbesondere in seinem letzten Lebensabschnitt als Wissenschaftshistoriker — das Studium der Geschichte der Wissen-schaft mit der Gestaltung des wissen-schaftlichen Lebens unserer Zeit un-ter sozialistischen Bedingungen zu verbinden.

Von diesem Geiste der Verbin-dung historischer Studien zum ak-tuellen Bezug sind die wissen-schaftshistorischen Arbeiten Gerhard Harigs getragen. Schöne, tiefinnige, lesenswerte Arbeiten sind so ent-standen. Aus meinem Arbeitsgebiet heraus möchte ich insbesondere Ger-hard Harigs Arbeiten zur Wissen-schaft in der Renaissance hervorhe-ben; einige dieser Abhandlungen konnten aus Anlaß des Jubiläums

Wissenstilla, seine Gewissenhaftig-keit, seine Wahrheitsliebe, seine aus-der-Treue zur Sache der Arbeiter-klasse resultierende Überzeugungs-kraft, — aber auch manches sehr Pers-önliche, so z. B. seine Liebe zu alten Büchern, die Herzlichkeit und Offen-heit des Gedankenaustausches mit Gleichgesinnten aus aller Welt. Wenn es einen Sinn hat, einen Unter-schied zwischen Wissenschaftler und Gelehrter zu treffen — ich würde nicht zögern, Gerhard Harig unter die Gelehrten zu rechnen.

Das von Gerhard Harig Vollende-te und Bleibende sowohl als auch das unvollendet Gebliebene — beides ist lebendig, das eine als substantiel-le Vermächtnis, das andere als mora-lischer Auftrag an uns, seine Schüler, ehemaligen Mitarbeiter, Kollegen und Kampfgefährten.

Prof. Dr. H. Wulfing, Direktor des Karl-Sudhoff-Institutes

Am 5. Oktober, 15 Uhr, erfolgt die Verleihung des Ehrennamens „Gerhard Harig“ an die Kampfgruppenhundert-schaft der KMU auf dem Karl-Marx-Platz.

Untrennbar von dem Menschen und Genossen, Hochschullehrer und Forscher, Staatsfunktionär und Wissenschaftler, der Bei-spielhaftes verlebte, ist sein Werk. Drei herausragende Lei-stungen verdanken wir dem rast-losen Wirken Gerhard Harigs. Sie sind eng miteinander ver-bunden, gehen teilweise direkt ineinander über. Dennoch lassen sie sich relativ voneinander abheben und bilden für uns heute Erbe, Vermächtnis und Verpflichtung: Es sind Pionier-leistungen bei der staatlichen

Lenins Werk bestimmte sein philosophisches Denken

Leitung des Hochschulwesens der DDR, auf dem Gebiet der marxi-stisch-leninistischen Historio-graphie der Naturwissenschaften in unserer Republik und auf dem Gebiet der marxistisch-leninisti-schen Philosophie.

Gerhard Harig selbst war Physiker und kam relativ frühzeitig mit dem philosophischen Mate-rialismus in Berührung. Insbe-sondere ist es Lenins Werk „Ma-terialismus und Empiriokritizismus“ gewesen, das sein philoso-phisches Denken maßgeblich be-stimmte. In seiner Arbeit „Lenin und die moderne Physik“ (Fakalmile), die er bereits 1934



Diese philosophische Schrift G. Harigs erschien im Festband der Akademie der Wissenschaften der UdSSR zum 10. Todestag von Lenin, Leningrad 1934.

anlässlich des 10. Todestages von W. I. Lenin schrieb, sagte Harig: „Wir spüren noch heute beim Lesen dieses Werkes die ganze En-ergie, Aktivität und Lebendig-keit, mit der Lenin damals die Probleme anpackte.“ In allen seinen wissenschaftlichen Ar-beiten blieb Lenins Werk lebendig und war für ihn Maßstab und Orientierung seines philoso-phisch-weltanschaulichen und politischen Wirkens. Und niemals wurde Harig müde, die Aktualität dieser und anderer philoso-phischer Schriften Lenins für die Entwicklung der Naturwissen-schaften unter Beweis zu stellen.“

Aus dem Leben Gerhard Harigs

Wichtige biographische Daten

- 1902 31. Juli in Niederwürschnitz (Erzgeb.) geboren
- 1906 Nach dem frühzeitigen Tod des Vaters, Dr. med. Erwin Harig, mit der Mutter, Else Harig, geb. Mi-chaleis, und der Schwester Annemarie nach Leipzig übersiedelt.
- 1922 Reifezeugnis des Schüler-Real-gymnasiums. Immatrikulation an der Universität Leipzig. Studium der Physik, Mathematik und Mi-neralogie.
- 1923/24 Fortführung des Studiums an der Universität Wien (Winterse-mester 1923/24 und Sommerse-mester 1924).
- 1927 Abschluß des Studiums an der Universität Leipzig mit der Dis-sertation, angeregt, gefördert und betreut von Geheimrat Prof. Dr. Th. Des Coudres, Direktor des Theoretisch-physikalischen Insti-tuts (Gutachter: Prof. Dr. Weigert und Prof. Dr. Marx).
- 1. Juni; Assistent am Institut für Theoretische Physik an der Tech-nischen Hochschule Aachen (Di-riktor: Prof. Dr. W. Seitz).
- 1930 Eintritt in die „Gesellschaft der Freunde des Neuen Rolland“, bald danach Sekretär der Orts-gruppe der Gesellschaft (Vorsit-zender Prof. Dr. Alfred Meusel, ordentlicher Professor für Volkswirtschaftslehre an der Techni-schen Hochschule Aachen).
- 1933 1. März; Verhaftung wegen akti-ven antifaschistischen und kom-munistischer Betätigung, 40 Tage Haft, anfangs in einer Dunkelzelle im Polizei-Präsidium Aachen.
- 13. April; Eheschließung mit Ka-tharina Harig, geb. Heilmann.
- April; Übersiedlung nach Leipzig. Aufnahme in die Kommunistische Partei Deutschlands. Illegale Ar-beit, insbesondere im Zusammen-hang mit dem Dimitroff-Prozess.
- Oktober; Emigration in die UdSSR, erleichtert durch eine Ein-ladung von Akademiemitglied Prof. Dr. A. F. Joffe, Direktor des Physikalischen Instituts an der Technischen Hochschule Leningrad. An diesem Institut nimmt Dr. Harig seine Arbeit auf.
- 1938 G. Harig übernimmt einen Auf-trag zur Arbeit im faschistischen Deutschland. Er wird bei der An-kunft im Stettiner Hafen verhaf-tet.
- März-Oktober; Haft in Leipzig.
- Oktober; G. Harig wird in das fa-schistische Konzentrationslager Buchenwald verschleppt (Buchen-wald-Häftling Nr. 173), wo er in der Folgezeit an der illegalen Ar-beit teilnimmt.
- 1945 11. April; Nach über siebenjähri-ger Haft wird G. Harig als einer der überlebenden 21 000 Häftlinge aus 18 Ländern befreit.
- Mai; Nach Leipzig zurückgekehrt, stellt er sich seiner Partei, der Kommunistischen Partei Deutsch-lands, zum Einsatz zur Verfügung. Mitarbeit im Ausschuß des Anti-faschistischen Blockes der Stadt Leipzig, im Kulturrat und Wie-dergutmachungswerk (OdF).
- Mitverfasser der Broschüre „Das war Buchenwald. Ein Tatsachen-bericht, Herausgegeben von der Kommunistischen Partei Deutsch-lands Stadt und Kreis Leipzig“ (Kollektivarbeit von Buchenwald-Häftlingen aus Leipzig, zusam-mengestellt und bearbeitet von Rudi Jahn, Leipzig).
- 1947 1. Oktober; Berufung als Profes-sor mit vollem Lehrauftrag für Geschichte der Naturwissenschaften und Technik (vertretungsweise) an die am 14. Februar 1947 neugegründete Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät der Uni-versität Leipzig.
- 1948 1. Januar; Berufung als Professor mit vollem Lehrauftrag (nicht mehr vertretungsweise).
- 30. Januar; Auf der Gründungs-veranstaltung der Arbeitsgemein-schaft marxistischer Wissenschaft-ler an der Universität Leipzig hält Prof. Dr. Harig die Eröffnungssprache. Die Arbeitsgemein-schaft gibt im Bibliographischen Institut zwei Schriftenreihen her-aus (1948 ff.): „Leipziger Vorträge der Arbeitsgemeinschaft marxisti-scher Wissenschaftler“. Herausge-gben von Prof. Dr. Fritz Behrens, Prof. Dr. Gerhard Harig, Prof. Dr. Werner Krauss, Prof. Dr. Walter Markov, Prof. Albert H. Schrei-ner“ und „Leipziger Schriften zur Gesellschaftswissenschaft“. Her-ausgegeben von Prof. Dr. Fritz Behrens. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. Werner Krauss, Prof. Albert H. Schreiner, Prof. Dr. Gerhard Harig und Prof. Dr. Wal-ter Markov.
- März; Wahl zum Prodekan der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät (Dekan: Prof. Dr. Beh-rens).

- September; Im Rahmen der Gründung von Instituten inner-halb der Gesellschaftswissen-schaftlichen Fakultät der Uni-ver-sität Leipzig wird das Franz-Mehring-Institut gebildet. Über den Charakter und das Profil des Instituts finden weitere Beratun-gen unter den Professoren Harig, Markov und H. Mayer statt. Im Ergebnis der Erörterungen wird Prof. Harig erster geschäftsfüh-render Direktor des Franz-Meh-ring-Instituts und zugleich Direk-tor der Abteilung dialektischer und historischer Materialismus.
- 1949 1. November; Berufung zum Pro-fessor mit Lehrstuhl für dialekti-schen und historischen Materi-alismus an der Gesellschaftswissen-schaftlichen Fakultät.
- 1950 17./18. Juni; Delegiertenkonferenz der SED-Betriebsgruppe der Uni-versität Leipzig. Prof. Dr. Harig wird zum Mitglied der Betriebs-gruppenleitung gewählt.
- 28. Oktober; Die Außerordentliche Delegiertenkonferenz der SED-Parteioorganisation der Universität Leipzig bestätigt Prof. Dr. Harig als Parteileitungsmittglied.
- Dezember; Prof. Dr. Harig über-nimmt die Leitung der Hauptab-teilung Hochschulen und wissen-schaftliche Einrichtungen im Mi-nisterium für Volksbildung der Deutschen Demokratischen Repu-blik. Er wird von den Pflichten eines Professors mit Lehrstuhl für dialektischen und historischen Materialismus an der Universität Leipzig und als Direktor des Franz-Mehring-Instituts beurlaubt.
- 1951 1. März; Der Präsident der Deut-schen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, verleiht Prof. Dr. Harig als Staatssekretär mit eigenem Geschäftsbereich. Er gehört damit dem Ministerrat der DDR an.
- 4. August; Der Staatssekretär er-laubt die Anweisung zur Einfüh-rung des gesellschaftswissen-schaftlichen Grundstudiums für alle Studierenden an Universi-täten und Hochschulen (Fünfte Durchführungsbestimmung zur Verordnung über die Neuorgani-sation des Hochschulwesens, Ge-sellschaftswissenschaftliches Grundstudium).
- 1953 13. Februar; Staatssekretär Prof. Dr. Harig erhält ein Telegramm des Rektors der Leipziger Uni-versität, Prof. Dr. Georg Mayer, in dem dieser den Vorschlag der FDJ-Hochschuldelegiertenkonfe-renz billigt und unterstützt, der Leipziger Universität den Namen „Karl Marx“ zu verleihen.
- 5. Mai; Aus Anlaß der 135. Wie-derkehr des Geburtstages von Karl Marx wird der Leipziger Universität der ehrenvolle und verpflichtende Name „Karl-Marx-Universität“ verliehen. Der Par-tei- und Regierungsdelegation mit Prof. Kurt Hager und Minister Paul Wandel an der Spitze ge-hört Staatssekretär Prof. Dr. Ha-rig an.
- 1955 8. Oktober; Verleihung des Vater-ländischen Verdienstordens in Sil-ber.
- 1957 27. Februar; Entbindung von der Funktion des Staatssekretärs für Hoch- und Fachschulwesen.
- 1. März; Aufnahme der Tätigkeit als Professor mit Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaft an der Mathematisch-Naturwis-senschaftlichen Fakultät der Karl-Marx-Universität, als Direktor der Abteilung Geschichte der Natur-wissenschaften des Karl-Sudhoff-Instituts und wenig später als ko-optiertes Mitglied der Universi-tätsparteileitung.
- 1958 8. Februar; Die Universitätspar-teileitung beschließt die Einrich-tung eines „Marxistischen Kollo-quiums“ an der Karl-Marx-Uni-versität zum Studium des Marx-ismus-Leninismus durch die Wis-senschaftler und beauftragt Prof. Dr. Harig mit der Leitung der Fach-richtung dialektischer und histo-rischer Materialismus.
- 13.-15. Juni; 4. Bezirksdelegier-tenkonferenz der SED. Prof. Dr. Harig wird zum Mitglied der SED-Bezirksleitung gewählt.
- 1959 21. Oktober; Wahl zum Dekan der Mathematisch-Naturwissen-schaftlichen Fakultät (amtiert bis zum 9. Oktober 1963).
- 1961 November; Im Rahmen eines fest-lichen Kolloquiums aus Anlaß der Emeritierung von Nobel- und Leninpreisträger Prof. Dr. Gustav Hertz würdigte der Dekan, Prof. Dr. Harig, die Verdienste des be-rühmten Gelehrten und verleiht ihm die Ehren doktorwürde der Mathematisch-Naturwissen-schaftlichen Fakultät.
- 1968 13. Oktober; Im Alter von 64 Jah-ren stirbt G. Harig.